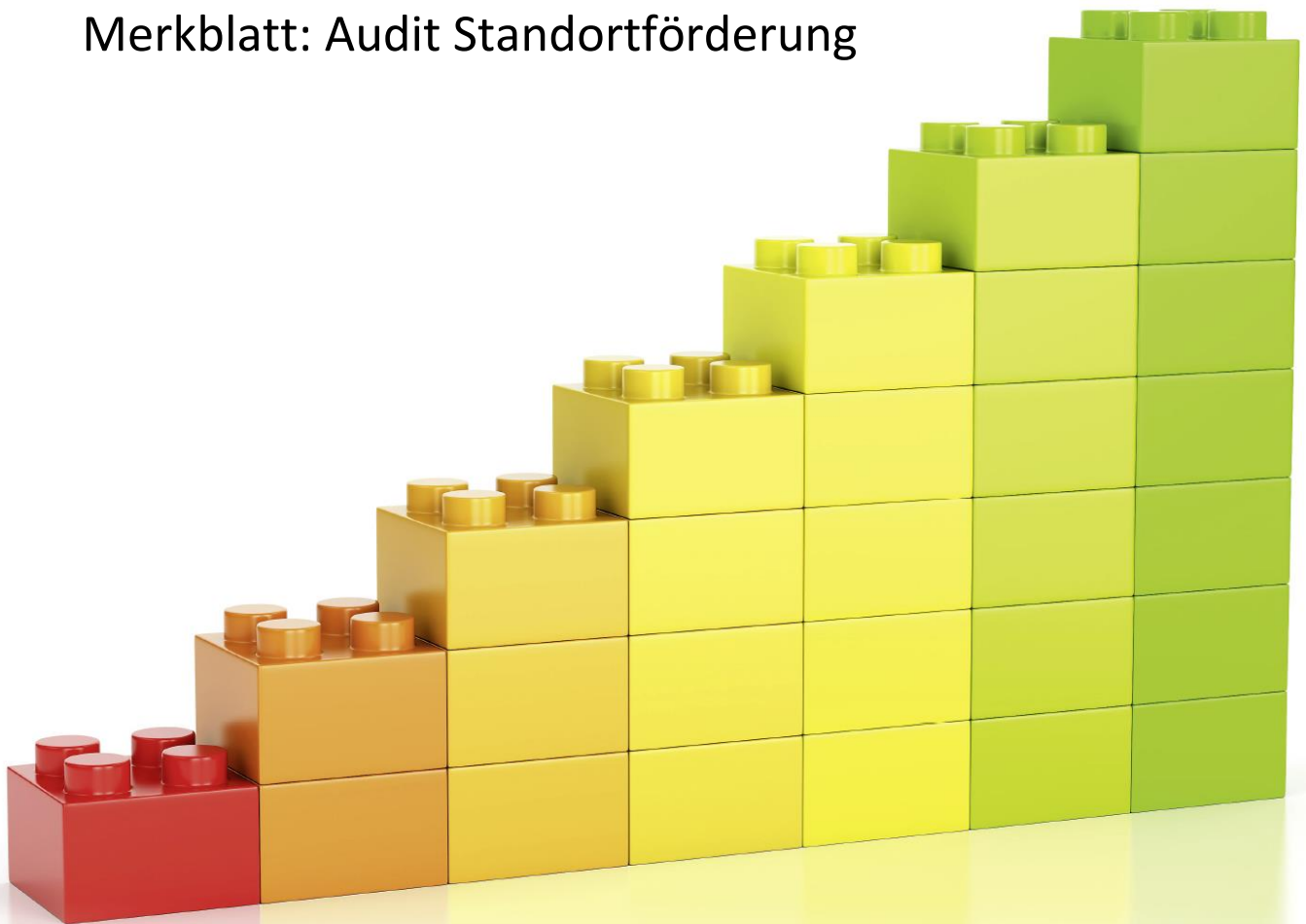


Der Weg der Besten

Aufstieg im Gemeinde-Ranking

Merkblatt: Audit Standortförderung



Erfolgskriterien fürs gelungene Auditing

Die Erfolgskontrolle der Standortförderungen ist auf Gemeindeebene eine Aufgabe, die dazu beiträgt, die optimale Aufgabendefinition durchzuführen und den Mitteleinsatz zu steuern. Tun Sie die richtigen Dinge? Tun Sie die richtigen Dinge richtig?

Wer dieses Dokument liest, weiss anschliessend

- wie ein standardisiertes Pflichtenheft für Standortförderung aussieht
- wie eine Erfolgskontrolle konkret abläuft
- was mit dem Audit anschliessend anzufangen ist

Dieses Dokument hilft Gemeinden, Antworten auf die Frage zu finden, wie die lokale Standortförderung eine unterstützende Funktion darstellt, die der Gemeinde hilft, ein angenehmes Klima zu schaffen und damit eine florierende Entwicklung auszulösen, die sich letztlich auch in Steuereinnahmen und in Reputationsgewinnen niederschlägt.

Firmen sollen sich wohl fühlen. Sie sollen sich für ihren Standort einsetzen und zu ihm stehen. Dies gilt sowohl lokal als auch regional. Kommunal-Management der Standortförderung umfasst einerseits die Bestandspflege und zudem die Ansiedlung von neuen Firmen. Bestandspflege bedeutet letztlich mitfreuen und

mitleiden mit den Unternehmern am Ort. Wertschätzung geben fördert das atmosphärische Zusammenwirken. Gute Kontakte helfen auch in kritischen Situationen rasche und gute Lösungen zu finden. Die Bestandespflege beginnt bereits dort, wo eine Firma sich am Ort niederlassen will. Sie soll willkommen geheißen werden. Die Gemeinde schafft auch Plattformen, wo sich die Unternehmen untereinander vernetzen können.

Zum Kommunal-Management gehören auch Zahlen und Fakten. Wie viele Firmen haben sich neu angesiedelt? Wie viele sind weggezogen? Aus welchen Gründen? Wie sieht es bei den Leerständen aus? Wie viele hat es? Was sind die Gründe für die Leerstände? Liegt es am Ausbaustandard? Liegt es an der Höhe des Mietpreises? Liegt es an den fehlenden Support-Angeboten in der Umgebung? Liegt es an der Verkehrssituation? Kann hier ein Gespräch mit dem Eigentümer etwas verändern? Findet ein Dialog statt? Wie werden die Leerstände bewirtschaftet? Von den Eigentümern. Kann die Gemeinde Hilfe leisten? Wie kommuniziert die Standortförderung? Legt sie Rechenschaft ab jedes Jahr? Wird ein Bericht erstellt? Enthält dieser Bericht Angaben über Firmen, die im Berichtsjahr neue Flächen zu gemietet oder gekauft haben und Arbeitsplätze schufen? Wie hoch ist die Leerstandsquote bei den Gewerbeliegenschaften? Wird Buch geführt über Neuanmeldungen und -Abmeldungen? Sind die Gründe bekannt?

Wie hoch ist die Response Rate (die Zahl der Antworten) auf versendete Einladungen, Anfragen, Hinweise etc.? Wie fallen die Feedbacks aus? Wie hoch ist die jährliche Anzahl der Ansiedlungsanfragen? Wie werden diese konkret behandelt? Gibt es Medienberichte über die Gemeinde in Zusammenhang mit unternehmerischen Entwicklungen positiver Natur? Wie hoch ist die Anzahl an Vernetzungsanlässen der Wirtschaft? Wer führt diese durch? Mit welchem Resultat? Findet dazu eine Berichterstattung in den Medien statt? Werden die Feedbacks systematisch erfasst? Gibt es eine Wegzögerbefragung? Wurden die Antworten systematisch ausgewertet? Welche Schlüsse wurden daraus abgeleitet? Wie sorgt der Standortförderer dafür, dass er vororientiert ist über allenfalls geplante Wegzüge von Firmen? Besteht ein Gratulationsprozess für positive Firmen-Leistungen? Hilft der Standortförderer bei Leerständen? Wie ist dieser Prozess aufgesetzt?

Aus dem Set dieser Fragen wird somit in einem ersten Schritt eine Checkliste zusammengestellt, die für die zur Diskussion stehende Gemeinde am passendsten

ist. Daraus kann sich zweitens dann auch das Pflichtenheft herauskristallisieren. Beides wird in zweimal jährlichen Review-Gesprächen mit dem Stelleninhaber evaluiert. Ziel ist es, einen Verbesserungsprozess auszulösen, der nach oben führt.

BH 31.05.2018